

HEROLD TYROL'S - Nr. 12
27. Dezember 1981

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Verein für Publizistik. Für den Inhalt verantwortlich: Walter Groschup. Beide: Schöpfstraße 21 6020 Innsbruck.

Druck und Satz: GIM, Mariahilfstraße 48, Innsbruck.



P. b. b. — Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt: 6020 Innsbruck



Mit Programm des **CINEMATOGRAPH** - Schöpfstr. 21
im Hof, ☎ 21 8 80 — vom 2. Jan. bis 2. Feb. 1982

Sa., 2. bis Mi., 6. Januar; 18.30 Uhr und 20.30 Uhr:

WHO EVER SLEW AUNTIE ROO? (Wer hat Tante Ruth angezündet?)

GB 1972, Regie: Curtis Harrington; mit Shelly Winters, Mark Lester, u.a.;

englische Originalfassung mit deutschen Untertiteln; Farbe, 35 mm - 1:1.66, 91 min.

Rosie Forrest (*Shelley Winters*), die von den Waisenhauskindern Auntie Roo genannt wird, macht jedes Jahr eine Weihnachtsfeier in ihrem großen Haus. Die anscheinend freundliche Witwe ist in Wirklichkeit aber eine seltsame, gequälte Frau, die über den tragischen Unfall grübelt, an dem ihre Tochter vor Jahren gestorben ist. Das Skelett ihres Kindes hat sie in einem Sarg aufbewahrt und auf Seancen nimmt sie Verbindung zum Geist ihrer Tochter auf.

Das angebliche Medium bei diesen Seancen ist Mr. Benton, der sich mit den beiden Hausangestellten, Albie und Clarine verbündet hat, um Rosie Forrest zu berauben. Bei einem Weihnachtsfest sind unter den



Waisenhauskindern auch zwei ungebetene Gäste, die nicht zu dem Fest eingeladen worden waren, weil sie versucht hatten, aus dem Waisenhaus auszubrechen: Christopher und seine kleine Schwester Katy. Auntie Roo setzt sich dafür ein, daß die beiden bleiben dürfen und weil ihr Katy so gut gefällt, fragt sie das kleine Mädchen, ob es nicht immer bei ihr leben möchte. Katy ist begeistert. Aber Christopher ist überzeugt, daß Auntie Roo eine Hexe ist. Als alle Kinder nach dem Fest wieder nach Hause müssen, ist Katy verschwunden und man glaubt, daß sie wieder ausgerissen ist. Doch Christopher weiß es besser und kehrt zum Haus zurück, in dem Auntie Roo inzwischen Mr. Benton, Albie und Clarine entlassen hat und die zufriedene Katy versteckt hält. Als Auntie Roo ein Essen für die beiden Kinder bereitet, glaubt Christopher, daß die Frau sie beide wie die Hexe in „Hänsel und Gretel“ essen wird. Er schafft es, sie in dem Haus einzusperren und ein Feuer zu legen.

Auntie Roo gelingt es nicht, sich zu befreien und während sie bei lebendigem Leib verbrennt, fliehen die beiden Kinder und nehmen den Schatz der Tante, ihre Juwelen, mit.

Der Film ist eine Interpretation zum Märchen von „Hänsel und Gretel“.

JETZT, wo es die STATTZEITUNG rotes dachl auch am Kiosk gibt, können Sie sie genauso gut ABONNIEREN!

(Für 30 Nr. S 100 oder für 50 Nr. S. 150 einzahlen auf Konto Nr. 435 011 002 bei der Zentralsparkasse, Filiale Innsbruck und die Sache ist geritzt.)

oder in Ihrem Kino an der Kasse verlangen!

Do., 7. bis Di., 12. Januar; 18.30 Uhr und 20.30 Uhr:

SAUVE QUI PEUT (LA VIE) — (Rette sich wer kann - Das Leben)

Frankreich/Schweiz 1980, Regie: Jean-Luc Godard, mit Isabelle Huppert, Jacques Dutronc,

Nathalie Baye, Cecile Tanner, u.a.; Originalfassung mit deutschen Untertiteln;

Farbe, 35 mm - 1:1.33; 88 min.

Die Handlung (bzw. das Nichtstattfinden von Handlung) entwickelt sich irgendwo zwischen Lausanne und Genf, oder zwischen Paris und Lyon, oder Frankfurt und Zürich. Die Schauplätze tragen keinen Namen. Die Begegnungen der Hauptpersonen sind zufällig, und, vor allem auch ihre Begegnungen mit Nebendarstellern. Denise Rimbaud (*Nathalie Baye*) hört auf, beim Fernsehen zu arbeiten, um aufs Land zu gehen und sich auf einen Bauernhof zurückzuziehen. Sie hat Bedürfnis nach frischer Luft, hat aber keine Vorstellung, welche verändernde Gewalt in den Luftströmen liegen kann. Ihre Reise und ihre Form der Bewegung: *die Imagination*.

Diejenige Paul Godard's (*Jacques Dutronc*) ist benannt: *die Angst*.

Angst, die große Stadt zu verlassen, wo man meistens allein ist. Angst, von Denise verlassen zu werden, deren raschen Bewegungen er nicht folgen kann. Angst davor, auch zu seiner ehemaligen Frau und zu seiner Tochter keine Beziehung mehr aufnehmen zu können. Die Beziehung zwischen Paul und Denise ist oft wild, als ob sich zwei zivilisierte Menschen nicht mehr berühren könnten, ohne Schläge statt Zärtlichkeiten auszutauschen.

Isabelle Rivière (*Isabelle Huppert*) repräsentiert die Mitte zwischen diesen beiden Extremen. Sie ist ein Landmädchen, das in die große Stadt gezogen ist, um dort auf den Strich zu gehen, wo der sexuellen Phantasie der Männer keine Grenzen gesetzt sind — das bedeutet viel Geld für jemanden, der bereit ist, mit seinem Körper, seiner Ruhe zu bezahlen.



**CHINA-RESTAURANT
MANDARIN**

京漢樓



SPECKBACHERSTR. 32
6020 INNSBRUCK
TELEFON 0 52 22/24 7 37



GEÖFFNET:
11.30-14.30 UND
18.00-23.30 UHR

**KEIN
RUHETAG!**
6 besonders
günstige
Mittagmenüs
in 3 Gängen
um nur 49 öS
(von Montag
bis Freitag)

Zufälligerweise mietet sie die Stadtwohnung, die Denise verlassen hat, und die Paul nicht mieten wollte. Die Bewegung, die sich durch Isabelle verkörpert, hat den ganz normalen Titel: **das Geschäft**.

Im vierten Teil, der den Titel: **die Musik** trägt, lösen sich die zwischen den Hauptfiguren und allen anderen gewobenen Fäden: im letzten Bild spielen Musiker (aus Fleisch und Blut!) die Filmmelodie, während Paul, der von einem Auto angefahren worden ist, sich berührt und glaubt, daß er nicht im Sterben liegt, weil er nichts gehabt hat, wirklich gar nichts.

Mi., 13. und Do., 14. Januar; 18 Uhr und 20.30 Uhr:

Anläßlich einer Veranstaltung zum Thema **SÜDAFRIKA** im Saal der Arbeiterkammer, am 12. Jänner 1982, ist im **CINEMATOGRAF** ein Doppelprogramm zur Situation in Afrika zu sehen:

DAS LETZTE GRAB IN DIMBAZA von Nana Mahomo; Farbe, 16 mm - Lichtton - 1 : 1,33; 58 min.

Der Film zeigt in erschütternden Bildern und dramatischen Szenen — innerhalb dieser 58 Minuten verlieren sechs schwarze Familien ihre Unterkünfte werden 60 Schwarze nach dem Paßgesetz verhaftet verhungern sechzig schwarze Kinder — innerhalb dieser 58 Minuten machen die Goldminen einen Profit von 1,5 Millionen Schilling! — die mit Unterstützung der Bevölkerung bei den geheimen Dreharbeiten zustandekommen konnten, den größten Wohlstand und die größte Unterdrückung.

Gegen den Mythos vom afrikanischen Fortschritt, den das Apartheidsystem Südafrikas angeblich fabriziert, zeigt der Film, welche Realität für die Afrikaner besteht: Strikte Trennung der Wohnviertel, schreiende Ungerechtigkeiten, Lohnsklaverei und Ausbeutung, die die Zustände in jedem anderen „zivilisierten“ Land der Erde überschreiten.

Wir hoffen, im Anschluß an die beiden Filme auf das Zustandekommen einer Diskussion. Wir werden versuchen, auf die heutige Lage von Angola einzugehen.

Samstag, 16. Januar, 18 Uhr (bis ca. 20 Uhr)

THE BLUES COMPANY live im CINEMATOGRAF

Die Innsbrucker **BLUES COMPANY** stellt sich mit einem, auf Blues-Boogie und Singfreunde abgestimmten Programm vor (Westcoast trad. Blues bis zu auf Bluesthemen aufgebauten Annäherungen zu Swing und Bebop).

Besetzung: Diethard Raffl (guitar/drums/hca.), Christof Ludescher (organ/el. piano/drums), Markus Lehmann (ak. piano/organ/drums/flute/voc.).

Eintritt frei, freiwillige Spenden erbeten, bitte rechtzeitig kommen - geöffnet ab 17.45 Uhr!

ANGOLAS ZWEITER FREIHEITSKRIEG Österreich 1975, von Herbert Risz; Farbe 16 mm - Lichtton - 1 : 1,33; 54 min.

Wenige Wochen vor dem Tag der Unabhängigkeit Angolas, dem 11. November 1975, verlassen Schwärme von Weißen panikartig das Land. Sie flüchten vor der Unabhängigkeit Angolas unter schwarzer Vorherrschaft. Nach 500 Jahren ist Portugals Kolonialmacht über Angola besiegt.

Die portugiesische Armee verhält sich nach ihrer militärischen Niederlage im Kolonialkrieg jetzt weitgehend passiv, wartet auf ihren Abzug ins Heimatland und ordnet den Rückzug der Kolonialfamilien an. Den Angolanern ist die Panik der Kolonialherren egal, sie bereiten sich, nach Jahrhunderten von Ausplünderung und Unterdrückung auf die Freiheit vor.

Doch noch ist die völlige Befreiung nicht erreicht, der zweite Freiheitskrieg zwischen den Bewegungen FNLA & UNITA und der MPLA hat bereits begonnen.

So., 17. Januar, nur um 22 Uhr:

REMEMBERING: CLEARING SPACE Avantgardefilm; von David Lee und eine Dokumentation über **FRIDA KAHLO**

Mo., 18. Januar, nur um 22 Uhr:

Experimental- und Animationsfilme aus den USA: **PICTURES; JENNIFER, WHERE ARE YOU?; COOL HANDS, WARM HEART**

Genauere Beschreibungen dieser beiden Sonderveranstaltungen der ÖH, die wir in Zusammenarbeit mit dem KOMM organisieren, liegen im Kino auf.

*Fr., 15. Januar, 18.30 Uhr; Sa., 16. Januar nur 20.30 Uhr;
So., 17. Januar bis Mi., 20. Januar, 18.30 Uhr und 20.30 Uhr:*

BONGO MAN

Jamaica/Soweto 1980/1981, Regie: Stefan Paul; mit Jimmi Cliff (Songs im Film: Bongo Man, Wanted Man, It's a hard road to travel, Fundamental Reggae, Stand up - fight back, I'm the living, Vietnam, No woman no cry, She is a woman, Going back west, The harder they come, Let's turn the tables, That's my philosophy); Farbe, 35 mm - 1 : 1,33; 95 min.

Der blutige Wahlkampf im September/Oktober 1980 bringt Jamaica an den Rand eines Bürgerkrieges. In zahlreichen Straßenschlachten zwischen den rivalisierenden Parteien finden mehr als 600 Menschen den Tod. Edward Seaga, Vorsitzender der konservativen Oppositionspartei Jamaica Labour Party (JLP), ging als Sieger der vorgezogenen Parlamentswahlen hervor. Verlierer war die People's National Party mit ihrem Leader Michael Manley und dies nicht nur wegen innerpolitischer Unstimmigkeiten. Manley stand unter dem starken Druck der USA und des Internationalen Währungsfonds: er hatte eine Sonderabgabe von den ausländischen Firmen verlangt, die zur Gänze den wichtigsten Rohstoff der Insel, Bauxit, abbauen. Die Reaktion war Produktionseinschränkung und Kapitalflucht und in der weiteren Folge ein Emporschnellen der Arbeitslosigkeit. Der amerikanische Tourismus wurde durch großangelegte Kampagnen in der Presse gebremst.

Am 27. September 1980 gab Jimmy Cliff ein „Peace Concert“ in Somerton (nicht weit von Montego Bay entfernt), eine Antwort auf die sozialen Spannungen. Mehr als 20.000 kamen und lauschten den Worten und der Musik Jimmy Cliffs.

Ein weiteres Beispiel von der Tragweite der Reggae Musik und der Arbeit Jimmy Cliffs ist ein Konzert, das er in Soweto/Südafrika vor 70.000 Zuhörern gegeben hat.

treibhaus - stadtteilzentrum pradi
anzengruberstraße 1 - täglich geöffnet von 16 bis 1



CINEMATOGRAFH
Schöpfstraße 21, im Hof, ☎ 21 880



Do., 21. Januar bis Di., 26. Januar, 18.30 Uhr und 20.30 Uhr:

OPNAME — ZUR UNTERSUCHUNG

Niederlande 1980, Regie: Erik van Zuylen und Marja Kok; eine Produktion des Werktheater Amsterdam mit Helmert Woundenberg, Frank Groothof, u. a.; holländische Originalfassung mit deutschen Untertiteln; österreichisches Prädikat: „besonders wertvoll“;

Farbe, 35 mm - 1:1,66; 94 min.

Da kommt ein Durchschnittsbürger, der Gärtner de Waal (*Helmert Woundenberg*), zur Routineuntersuchung ins Krankenhaus. Er wird gleich dabehalten, mit seiner Entlassung von einem Tag auf den anderen vertröstet und erfährt zuletzt, daß er Krebs und nur mehr wenig Zeit zu leben hat. Doch de Waal resigniert nicht vollends. Anfangs dreht er zwar sanft durch, aber zuletzt findet er sich gemeinsam mit seinem jungen Zimmerkollegen Frank (*Frank Groothof*), einem ebenfalls unheilbar Kranken, bewußt damit ab, sterben zu müssen.



Diese ganz alltägliche Geschichte hat die holländische Gruppe „Werktheater“, ein Bühnenkollektiv, das nach persönlichen Erfahrungen eigene Stücke schreibt und inszeniert, in den letzten Jahren erfolgreich in den Niederlanden gespielt. Die im Vorjahr entstandene Filmversion hält sich genau an die Bühnenfassung, ist nie sentimental und trifft den Zuseher mit kraftvoller Authentizität so zielsicher, daß das Hinschauen bisweilen äußerst unangenehm sein kann, weil hier völlig ungeschminkt Realität vermittelt wird. Trotzdem ist dieses „Meisterwerk dokumentarischer Fiktion“ („Neue Zürcher Zeitung“), das jetzt in Österreich mit dem Prädikat „besonders wertvoll“ ins Kino kommt, unbedingt anzusehen. *(profil)*

Mi., 27. Januar und Do., 28. Januar; 18.30 Uhr und 20.30 Uhr:

DIE VERACHTUNG (Le meppris)

Frankreich/Italien 1963, Regie: Jean-Luc Godard, nach einem Roman von Alberto Moravia mit Brigitte Bardot, Jack Palance, Michel Piccoli, Georgia Moll, Fritz Lang, u. a.

Farbe, 16 mm, Lichtton, Cinemascope; 95 min.

Godards „Le meppris“ - einer seiner ersten Spielfilme - ist eine „Hommage“ auf Fritz Lang, der von vielen Regisseuren der Neuen Welle in Frankreich geschätzt wurde. Godard ehrt ihn durch ein raffiniertes Spiel mit Zitat und den verschiedenen Ebenen der Realität.

Der Regisseur Fritz Lang, der sich in diesem Film selbst spielt, dreht für einen amerikanischen Produzenten einen Odysseus-Film. Der junge Autor Paul Javal soll das Drehbuch umschreiben. Erregt wird dabei die These diskutiert, Penelope habe Odysseus verachtet, weil er die Freier nicht getötet habe. Ein ähnlicher Konflikt stellt sich bei Javal im Privatleben: Er bewahrt seine Frau nicht vor den Nachstellungen des Produzenten und rafft sich nur zu einer schwachen Geste des Protests auf: Er gibt den Drehbuchauftrag zurück. Seine Frau kommt mit dem Produzenten bei einem Autounfall ums Leben.

Fr., 29. Januar; 18.30 Uhr und 20.30 Uhr:

ONE PLUS ONE

Großbritannien 1968, Regie: Jean-Luc Godard, mit THE ROLLING STONES, Anne Wiazemski, Iain Quarrier, u. a.; 16 mm - Lichtton - 1:1,33; 102 min.

Die Rolling Stones sitzen eine Nacht lang im makabren Tonstudio, erspielen sich mühsam - abgekapselt in einzelne Boxen - die Nummer „*Sympathy for the Devil*“.— Godard umfährt sie mit der Kamera in langen komplizierten Einstellungen. Was er aufnimmt, ist anders und klingt anders als das montierte Endprodukt der Rolling Stones, er liefert nur Arbeitsfragmente. So wie hier gezeigt, erscheinen die Stones ein bißchen wie die musikalischen Pendanten zum fragmentarischen Filmmonteur Godard.

Während Iain Quarrier einige Passagen über Massenpropaganda aus „Mein Kampf“ vorliest, erstehen alte Männer und Kinder in einem Londoner Pornoladen Sex- und Sadismushefte und beehren ihn mit dem Führergruß. Diesem allenthalben schwelenden Wort- und Bildfaschismus am Rande der westlichen Zivilisation stehen Black - Power - Leute mit verschiedenen Statements über ihre westlich integrierte Sprache und Musik gegenüber.

Er habe den Versuch gemacht, sagt Godard, von der Existenz zweier Sprachen und an einem neuen Wörterbuch mitzuarbeiten. Tatsächlich lieferte der Film Aspekte des Ausdrucks von Schwarz und Weiß, Aspekte der Sprachfindung und des Sprachverlusts. Musik und Gesang der Rolling Stones sind ein Aspekt dazwischen, fern von homogener Kultur und Wohlanständigkeit, eher ein Abgesang auf Kultur, Sprache, Zivilisation und Bürgerlichkeit.

Sa., 30. Januar bis Di., 2. Februar; 18.30 Uhr und 20.30 Uhr:

DER GENERAL (The General)

USA 1926, Regie: Buster Keaton; mit Buster Keaton, Marion Mack, Charles Smith, Frank Barnes, Glen Cavender, u. a.; Stummfilm in Schwarz - Weiß mit deutschen Zwischentiteln und Musikbegleitung, 16 mm - Normalformat, ca. 90 min.

Der Lokführer Johnny Gray kennt zwei Lieben: seine Lok „The General“ und Annabelle Lee, die Tochter einer gutsituierten Südstaatlerfamilie. Beide erwidern diese Zuneigung. Als jedoch der Bürgerkrieg ausbricht und Johnny Gray wegen seines wichtigen Berufes nicht von der Armee angenommen wird, bleibt ihm nur noch seine Lok; Annabelle und ihre Familie wollen nichts mehr mit einem „Féigling“ zu tun haben, der sich seines Kriegsdienstes „entzieht“.

Als eine Gruppe von Nordstaatlern die Lok entführt, setzt Johnny alles daran, sie wiederzubekommen, es kommt zu einer abenteuerlichen Hetzjagd auf der Lokomotive. Johnny erobert die gleichzeitig entführte Annabelle und seinen „General“ von den Nordstaatlern zurück und kehrt als Held heim.

THE GENERAL geht auf einen historischen Vorfall zurück, der sich 1862 ereignet hat.

